



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Außlegung der Episteln vnd Euangelien: von Ostern bis auff das Aduent

Luther, Martin

Wittemberg, 1547

VD16 L 5614

4 Von demut vnd dienst der Liebe vnter den Leuten.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37032

Auslegung des Euangelij/

Ein ander Exempel/ Es gehet ein Weib schwanger / die hat gelobet am Mittwoch kein fleisch zu essen/ wie denn manche Terrin bisher gethan / Dis Weib gehet vielleicht in grosser fahr der frucht/ vnd auch jres leibs/ So kommen nu die Narren her/ die Beichtueter/ vnd sagen/ Liebe Tochter/ Es stehet in der Schrifft geschrieben/ Was man gelobet / das mus man halten/ Das ist Gottes Gebot/ du must es warlich halten. Da ist nu das gut Weib bald gefangen vnd verknüpfet in jrem gewissen/ gehet dahin/ helt das gelübde/ vñ schadet/ beide/ jr vnd der frucht.

Kein gelübde gilt wider die Liebe.

Da haben beide vnrecht/ die/ die sie also leren / Vnd sie auch/ das sie nicht die Liebe mehr achtet/ denn das gelübde / Daran sie doch Gott keinen dienst noch gefallen thut/ ja viel mehr erzürnet sie in mit jrem gelübde halten. Darumb sol man also sagen/ Sihe da/ du tregest eine frucht/ der mustu dienen/ vnd das narren werck nachlassen/ das nicht jrgend grösser vnrat daraus erwachse/ Denn alle Gesetz sind in der Liebe beschlossen.

Also sollen Pfaffen / Mönche vnd Nonnen handeln mit jren gelübden/ Wenn sie sagen / wir habens gelobet/ vnd es stehet geschrieben/ Gelobet jr/ so haltet es dem HERRN ewrem Gott/ So sprich/ Sihe/ da stehet auch ein Gebot/ Du solt deinem Nehesten dienen. In dem stande aber kanstu deinem Nehesten nicht dienen/ kanst auch nicht on sünde darinne leben / Darumb so gehe frey herans / vnd nim einen stand an dich/ darinne du deinem Nehesten dienen/ im helfen vnd raten mügest/ Vnd sihe nicht an das gelübde/ welches du nicht Gott deinem HERN / sondern dem Teufel gethan hast/ nicht zur seelen heil vnd seligkeit/ sondern zur verdammnis vnd verderben/ beide/ des leibs vnd der seele.

Vnd da hastu macht zu dispensiren mit allen Geboten/ wo du allein Christen bist/ wenn sie dich an der Liebe hindern wollen/ Wie hie Christus thut/ der ferret frey daher/ wiewol es Sabbath war/ vnd hilfft diesem Wassersüchtigen/ zeigt auch gnugsame vnd scheinbarliche ursache an / warumb er solch werck am Sabbath thete.

Es ist noch ein stück im Euangelio/ von dem ober/ an sitzen/ das müssen wir auch einwenig rüren. Da der HERR merckete / wie die geste/ die Pharisier/ erweleten oben an zu sitzen/ sprach er zu jnen dis Gleichnis /

Wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit / so setze dich nicht oben an/ das nicht etwa ein chrllicher/ denn du/ von jm geladen sey / vnd so dem kömpt/ der dich vnd in geladen hat/ spreche zu dir/ Freund/ weiche diesem/ vnd du müest mit scham unten an sitzen etc.

Dis Gleichnis gehet auff der Pharisier vnd Schrifftgeleerten Gebot vnd sagung/ das man solt den grossen vnd gewaltigen ehre thun/ jnen weichen/ vnd sie lassen oben an sitzen. Christus lerets vmb/ vnd sprichet/ Wer da wil der größte sein/ der sine unten an. Nicht das ein Baur solt über einem Fürsten sitzen/ Das wil Christus nicht/ es schickte sich auch nicht.

Denn der HERR redet hie nicht von weltlichem / sondern von geistlichem Regiment/ das wil von allen demut haben/ Wiewol das weltlich vnd cassetlich Regiment also helt/ das die Obersten oben an sitzen/ Aber das gehet das geistliche Regiment nichts an/ gibe jm auch nichts zu schaffen/ Denn es handelt allein im hertzen/ Christus machet nicht Burgermeister vnd Richter/ Fürsten oder Herrn/ sondern besilhet dasßelbige der Vernunft/ die handelt von ewerlichen sachen / da müssen Oberste sein / vnd denen gebüret die ehre/ jres stands halben. Aber das geistliche Regiment helt / das sich mus lassen herunter werffen / wer da wil gros sein.

Darumb sprach der HERR zu seinen Jüngern / die sich darüber zancketen/ welcher vnter jnen der größte sein solte/ Die weltliche Könige herrschen/ vnd die Gewaltige heisset man gnedige Herrn/ Ir aber nicht also/ Sondern der größte vnter euch / sol sein/ wie der jüngste/ vnd der furnemeste / wie der diener. Vnd gibe nu von jm selbs ein Exempel/ vnd fraget / Welcher ist der grösste/ der zu tische sitzet / ober der da dienet? Jhs

Das B...
nekeret
gibt vñ
im von
denut.

Ist nicht also/ das der zu tische sitzt?
Ich aber bin mitten vnter euch/ als ein dienender. Vnd an einem andern ort sprach er/ So jemand wil gewaltig sein geachtet/ der sey ewer diener/ vnd wer da wil der furnemeste sein/ der sey ewer knecht/ Gleich wie des Menschen Son ist nicht komen/ das er im dienen lasse/ sondern das er diene/ vnd gebe sein leben zu einer erlöschung für viele.

Diese Sprüche haben vnser Papi-
sten sein ausgelegt/ vnd dem Euange-
lio eine nasen gemacht/ vnd gesagt/ Ja
der Papsst sol wol der kleinste oder jüng-
ste sein/ vnten an sitzen/ vnd den andern
dienen/ aber das sol geschehen im her-
zen. Haben gericht/ wie sie mit dem
herzen vnten an sitzen/ auch die gering-
sten sind vnd andern dienen/ Aber dar-
nach sind sie vber alle Keiser/ Könige
vnd Fürsten her gangen/ ia sie dazu
mit füßen getreten. Gleich als solten
Keiser/ König/ Fürsten vnd Herr
nicht auch diese Christliche demut/ da-
von hie der HERR redet/ im herzen
haben. Machen also mit irer ausles-
gung/ fleischlichen/ weltlichen pracht
vnd hoffart/ Setzen sie die demut im
herzen/ sie würdens wol mit der that
beweisen/ Denn Christus redet hie nicht
allein von eufferlicher demut/ denn die
innerliche treibt die eufferliche/ Ist sie
nicht im herzen/ so wird sie schwerlich
herausffen am leibe sein.

Darumb wil das Euangelium allzu
mal/ wie/ vnd wer sie sind/ herunter ha-
ben/ das sich keiner erheben sol/ er wer-
de denn durch ördenliche gewalt ge-
drungen vnd empor gesetzt. Das wil
der HERR auch mit diesem gleichnis/
welchs er zu allen sagt/ vnd alle sol-
len thun/ sie seien hoch oder niedrig.
Darumb straffet er auch die Pharisier
vnd grossen Hansen/ die da wolten
oben ansitzen/ strebeten darnach/ vnd
erweleten allezeit die obersten stete.
Denn aber sollen sie es annemen/ wenn
sie mit ördenlicher gewalt dazu erwe-

let/ vnd gleich als mit den haren hin-
auff gezogen werden.

Aber jtz faren sie zu/ vnd mengen
das geistliche Regiment/ in das welt-
liche vnd meinen/ es sey gnug/ wenn sie
im herzen demütig sind/ als denn mü-
gen sie wol oben ansitzen. Ja lieber/ die
demut des herzen mus fließen ins
werck/ vnd sich also erzeigen/ sonst ist
die demut falsch. Darumb so sol ein igli-
cher vnten ansitzen/ sich dem andern vn-
ter die füße werffen/ vnd nicht hinauff
komen/ er werde denn dazu gedrungen/
Thut ers/ wol im/ thut ers nicht/ so
wird er darüber zu schanden werden.
Das wil der HERR/ da er das gleich-
nis beschleußt/ Vnd spricht.

Denn wer sich selbst erhöhet/
der sol ernidriget werden/ Vnd wer
sich selbst ernidriget/ der sol erhöhet
werden.

Augustinus hat hie eine glose ge-
macht/ ich wolt er hette es vnters
wegen gelassen/ denn sie stincket nach
Adams fass. Als da er sagt/ Ein Re-
gent sol sich nicht zu gros demütigen/
auff das nicht das ansehen der Ober-
keit geschwächt werde. Heidnisch vnd
weltlich ist geredet/ nicht Christlich/
man mag es aber einem solchen Man
wol verzeihen/ Es ist auch in den Hei-
ligen nicht alles vollkommen.

So ist nu das die Summa des Euan-
gelij/ Liebe vnd not meistern alle Ge-
setz/ Vnd kein Gesetz sol sein/ es sol nach
der Liebe gebeuet vnd gelencket wer-
den/ Wo nicht/ so soles aus sein/ vnd
wenn es gleich ein Engel vom Himel
gemacht hette/ Welches alles dazu die-
net/ das vnser herzen vnd gewissen da-
durch gestärket werden. Darnach leret
vns der HERR selbst/ wie wir vns demü-
tigen sollen/ vnd vns den andern vn-
terwerffen. Aber von dieser tugent/ was
rechte Demut sey/ haben wir in vorigen
Postillen gnug gesagt.

Am XVIII. Sonntag nach

Trinitatis/ Epistel. I. Corinth. I.

Hh

Ich dancke